

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 25.09.2011 / 10.00 Uhr

Das Glück der Gerechten

von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN.“ (Psalm 1,1-2)

Wir können den ersten Psalm quasi als Einleitung oder als Vorwort zum gesamten Buch der Psalmen ansehen. Das Grundanliegen aller Psalmen besteht darin, uns den Weg zu unserem wahren Glück zu zeigen, uns aber auch vor dem Verderben der Gottlosen zu warnen.

I. DER PSALM SPRICHT ZUERST DIE MÄNNER AN.

Und genau diese Thematik geht der erste Psalm sogleich ohne Umschweife an und sagt uns als Erstes, dass dieses Thema am allermeisten die Männer beherzigen sollen. Der Psalm beginnt mit den Worten: „Wohl dem...“ Man kann auch übersetzen: „glücklich“ oder „glückselig“ oder „gesegnet“. Das erinnert an die Seligpreisungen der Bergpredigt. Und tatsächlich beginnen auch die Psalmen mit einer Seligpreisung. „Glückselig ist der Mann“ (hebräisch „iysh“ / lateinisch „vir“) – so lautet der Ursprungstext. Weil Luther diese Glückseligkeit nicht nur dem Mann, sondern auch den Frauen zugesprochen wissen will, darum hat er in seiner Übersetzung den „Mann“ einfach weggelassen und nur geschrieben: „Wohl dem, der nicht wandelt“ usw. Luther hätte diesen Texteingriff gar nicht vornehmen müssen. Denn wenn die Bibel sagt „glückselig ist der Mann“, will sie die Frauen von der Glückseligkeit des Glaubens

nicht ausschließen. Aber sie will sagen, dass die Männer in Sachen Frömmigkeit und Glauben vorangehen sollen.

In unserer Gesellschaft gibt es einen breiten Konsens darüber, was typisch männlich ist: Er ist karriereorientiert, er hat Status, ist athletisch und tätowiert natürlich auch. Männer sind Macher, aber sie sind bitte schön nicht fromm. Das ist etwas für Frauen und Kinder, sagt man. Aber in Gottes Augen ist wahre Frömmigkeit Männersache. Darum schreibt Paulus: „So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel“ (1. Timotheus 2,8). Will Paulus sagen, dass die Frauen nicht beten sollen? Nein, aber die Männer sollen vorangehen. Die großen Beter in der Bibel waren Männer: Mose, David und Daniel zum Beispiel. Und der größte unter ihnen war Jesus. Keiner hat so gebetet wie der Mann aus Nazareth.

Wie oft habe ich in Seelsorgegesprächen hören müssen, dass christliche Ehepaare nicht mehr miteinander beten. An wem liegt das? Meistens an den Männern. Nicht selten klagen die Frauen: „Immer muss ich die Initiative ergreifen und betteln: Wollen wir nicht mal wieder zusammen beten?“ Dann sagt er, dass ihm nicht so danach sei. Er wäre nicht in der rechten Gefühlslage dafür und er habe dringend noch etwas anderes zu tun und müde sei er auch. Ja, müde bist du, mein Bruder. Wie sehr sehnt sich deine Frau

danach, dass du vorangehst, dass du deine Familie in Liebe zur Andacht rufst. Was meinst du, wie sehr sich die Deinen darüber freuen würden, wenn sie deinen Glauben und deine Gottseligkeit sehen würden? Aber deine Familie liegt geistlich danieder, weil das Familienoberhaupt zum Beten keine Lust hat. Wie würde es deiner Ehe und Familie gut tun, wenn sie beobachten könnten, dass du ein Beter bist, dass du persönlich das Angesicht Gottes suchst! Deine Verantwortung als christlicher Ehemann beginnt nicht mit der äußeren Versorgung für die Deinen, sie beginnt mit deinem geistlichen Leben. Da liegt der Schlüssel für alle deine anderen Verantwortungsbereiche.

Josua rief einst aus: „*Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen*“ (Josua 24,15). Er sagte nicht, „meine Frau und ich“ oder „meine Familie und ich“ wollen dem Herrn dienen. Sondern er sagte: „*Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen!*“ In Sachen Glauben und Frömmigkeit, da komme ich zuerst. Wenn es um Glauben und Gottvertrauen, um Gottes Wort, Gebet und Anbetung geht, da gehe ich voran. Das ist meine Verantwortung.

Weil die Bibel genau diese Sicht hat, darum kommt es vor, dass sie ausschließlich die Männer oder die Brüder anspricht. Und so auch hier im ersten Psalm: „*Glückselig der Mann (iysh), der nicht wandelt im Rate der Gottlosen*“ usw. (Vers 1).

II. DIE LUST DES GERECHTEN

Diesen glückseligen Mann bzw. glückselige Frau nennt der Psalm am Schluss (Vers 6) die Gerechten: „*Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.*“ Diese Gerechten sind also die Glückseligen. Sie sind die, deren Seele es wohlergeht, die in tiefem inneren Wohlbefinden leben. Wer möchte ein so zutiefst glücklicher Mensch sein? Möchtest du ein rundum zufriedener, ausgeglichener, dankbarer und reich erfüllter Mensch sein? Dann schau, wie der Psalmist ihn beschreibt:

Als Erstes wird gesagt, was er nicht tut. Er ist ein Mensch, „*der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, und nicht steht auf dem Wege*

der Sünder, und nicht sitzt auf dem Sitze der Spötter“ (Vers 1).

Das heißt, er gibt acht, wer seine Ratgeber sind und wer ihn beeinflusst. Sind das die Gottlosen? Wenn ja, wirst du kein gerechter und gesegneter Mensch werden. Du sagst: „Mit Gottlosen habe ich es nicht zu tun.“ Wirklich nicht? Luther bezeichnet die als gottlose Menschen, die eine üble Meinung von Gott haben.¹ Wenn also jemand sagt, dass er nicht an Gott glaubt, dann ist er ein gottloser Mensch, denn er denkt übel über Gott, er leugnet und verachtet Ihn. Darum schrieb Luther weiter: „Gottlosigkeit ist recht eigentlich die Sünde des Unglaubens und wird mit dem Herzen begangen. Gottlosigkeit beginnt also nicht erst mit Gotteslästerung, Mord oder Totschlag, sondern sie beginnt mit dem Herzen.“ Deshalb der Reformator weiter: „So ist nun der ein Gottloser, der im Unglauben lebt.“² Wenn nichtgläubige Menschen deine Lebensberater sind, dann wandelst du im Rat der Gottlosen.

Selbstverständlich leben wir in dieser Welt und haben jeden Tag notwendigerweise Kontakt zu gottfernen Menschen. Aber wie sehr beeinflussen sie uns? Die Bibel sagt, dass wir wohl in dieser Welt leben – unsere Berufung ist nicht das Kloster. Und dennoch sagt Christus von Seinen Jüngern: „*Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin*“ (Johannes 17,16). Jakobus wird ganz deutlich: „*Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein*“ (Jakobus 4,4).

Wer also nachhaltiges Wohlbefinden für seine Seele sucht, der muss sich als Erstes von den Lebensanschauungen und der Denkweise der Welt lösen – von ihrer bibelfremden Ethik und ihrer gottlosen Moral. Wenn sie dir Verhaltensmuster aufnötigen, die im Widerspruch zu Gottes Wort stehen, dann verlasse den Rat der Gottlosen. Wenn sie sagen, sobald du deinen Ehepartner nicht mehr liebst, sei das ein guter Scheidungsgrund und du seiest frei für eine neue Beziehung, dann distanzier dich von diesen Menschen, so schnell du kannst.

¹ Band IV; Spalte 223/224; Abschnitt 7

² Band IV; Spalte 223/224; Abschnitt 7

Wenn sie dir Ehe, Familie und Mutterschaft miesmachen wollen und stattdessen freie Liebe, Love-Parades und Kinderlosigkeit als Prinzipien einer modernen Gesellschaft verkaufen wollen, dann sieh zu, dass du den Kontakt zu solchen Leuten umgehend abbrichst.

Gottlose unterscheiden sich in dem, was sie lieben. Der Ungläubige hasst das Gesetz Gottes, Gläubige lieben es. In anderen Psalmen heißt es ähnlich: „*Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig*“ (Psalm 119,103). Und in Vers 8 von Psalm 19 lesen wir: „*Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.*“ Da haben wir es: Der ist gesegnet, der ist glücklich, der Lust hat am Gesetz des Herrn. Denn es erquickt die Seele.

Und in Vers 18 des bekannten 119. Psalms bittet der Psalmist: „*Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.*“ Ja, da muss Gott an uns etwas tun, bevor wir Freude am Gesetz Gottes haben.

Dazu ist ein neues Herz nötig. Dazu brauchen wir den Heiligen Geist, von dem Gott schon bei Hesekiel sagt: „*Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun*“ (Hesekiel 36,27).

Ein Gottloser kann von sich aus gar keine Freude an Gottes Wort haben. Wenn er etwas von den Geboten hört, dann schüttelt er sich. Für ihn sind sie Lustkiller. Aber für den Gerechten sind sie Lustbringer. Darum folgt der Gerechte weiserem Rat als dem der Welt. Er wandelt in den Geboten des Herrn, seines Gottes. Seine Schritte richten sich nach den Prinzipien der Bibel und nicht nach den heillosen Grundsätzen fleischlich gesinnter Leute. Denn er weiß, dass er dabei glücklicher, gesegneter, erfüllter und innerlich reicher ist als alle Menschen, die nach dem Geist dieser Welt leben. Sein Lebensmotto lautet: „Die Freude am Herrn ist meine Kraft!“ Amen!

Teil 2

Gepflanzt an den Wasserbächen

von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, ² sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! ³ Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl. Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut. ⁵ Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. ⁶ Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht.“
(Psalm 1,1-6)

Wir haben von der Lust der Gerechten gehört, von ihrer Lust am Gesetz des Herrn. Die Weisungen Gottes sind ihnen nicht Zwang, sondern sie sind ihres Herzens Freude. Es geht ihnen, wie Psalm 119,97 sagt: *„Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Täglich sinne ich ihm nach.“* Wovon spricht der erste Psalm nun als Nächstes?

I. NACHSINNEN TAG UND NACHT

Was ist die Folge der Liebe des Gerechten zum Gesetz des Herrn? Was erwächst aus seiner Freude am Wort? Wir lesen: *„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen ... sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!“* (Psalm 1,1-2). Das heißt, die Gesegneten des Herrn überfliegen nicht die Texte der Schrift, sondern sie bleiben bei ihnen stehen.

Es gab vor einiger Zeit große Tafeln entlang der deutschen Autobahnen, auf denen stand in großen Lettern: *„Nicht Rasen, sondern Reisen.“* Das kann auch für das Bibellesen gelten. Rase nicht durch die Texte der Schrift, sondern reise. Mache auch einmal Rast. Bleib stehen und vertiefe dich in einen Text, sinne über ihn nach. Mache es wie der Knabe des Propheten Elia. Als er das erste Mal auf die Spitze des Bergs Karmel ging, sah er nichts. Dann erhielt er aber den Befehl, siebenmal nach Regen Ausschau zu halten. Und beim siebten Mal kam er mit der

köstlichen Botschaft: *„Siehe, es steigt eine kleine Wolke auf aus dem Meer wie eines Mannes Hand“* (1. Könige 18,43). Diese verhieß Regen nach dreijähriger Dürre. Elia ließ freudig dem König Ahab ankündigen: *„Spann an und fahre hinab, damit dich der Regen nicht aufhält!“* (Vers 44).

Bete über die Texte der Bibel und lies gern siebenmal. Dann entdeckst du vielleicht eine kleine Wolke, und ehe du dich versiehst, fängt es an zu regnen. Die Bibelverse beginnen zu tröpfeln und Regen des Segens und der Erkenntnis strömen in dein Herz.

Georg Müller, der Vater der Waisen von Bristol, schrieb über die Veränderung seiner Gebetsgewohnheiten³: *„Früher fing ich nach dem Aufstehen so bald wie möglich an zu beten. ... Aber was war das Ergebnis? Ich verbrachte oft eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde oder sogar eine Stunde auf meinen Knien, bevor mir bewusst Trost, Ermutigung oder Demütigung der Seele zuteil wurde. Und oft, nachdem ich viele gedankliche Abschweifungen ... erlitten hatte, begann ich erst danach, wirklich zu beten. Jetzt erleide ich so etwas aber nicht mehr. ... Jetzt war das Erste, was ich tat, ... über Gottes Wort nachzusinnen, danach suchend, aus jedem Vers einen Segen zu bekommen. ... Als Resultat sah ich ausnahmslos, dass meine Seele nach*

³ John Piper; Wenn die Freude nicht mehr da ist; Seite 164

wenigen Minuten zum Sündenbekenntnis geführt wurde oder zur Danksagung oder zur Fürbitte oder zum Flehen; sodass, obwohl ich mich nicht dem *Gebet*, sondern dem *Nachsinnen* widmete, dies fast sofort mehr oder weniger in Gebet umgewandelt wurde. Nachdem ich dann eine Zeitlang Sündenbekenntnis gegeben habe oder Fürbitte oder Flehen oder Danksagung, fahre ich mit den nächsten Worten des Bibeltextes fort und dabei alles in ein Gebet umwandelnd, für mich oder andere, so wie es **die Schrift führt**.“

Psalm 37, 4-8 rät uns: „*Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht. 5 Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen 6 und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. 7 Sei stille dem HERRN und warte auf ihn. Entrüste dich nicht über den, dem es gut geht, der seinen Mutwillen treibt. 8 Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.*“

Was erkennen wir bezüglich des betenden Nachsinnens über Gottes Wort? Bibellesen ist keine kalte Gehirnakrobatik, sondern eine das Herz durchflutende Andacht, die unserer Seele so gut tut. Du kannst dir nichts Besseres gönnen, als dir Zeit für Gottes Wort zu nehmen. Möchtest du mit innerem Wohlbefinden durch den Tag gehen, mit Ausgeglichenheit und seelischer Kraft, dann frühstücke morgens gut. Nichts Besseres kannst du deiner Seele tun, als wenn du sie morgens auf Gott ausrichtest. Möchtest du für den Tag dein abgleitendes Herz fest an Gott binden? Dann binde es morgens schon an Sein Wort. Durch diese geistliche Übung des Nachsinnens entsteht wahre Glückseligkeit und eine immer tiefere Freude in Gott.

Von Jesus lesen wir: „*Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort*“ (Markus 1,35). Das war Seine Gewohnheit (Lukas 22,39). Auch wir brauchen solche heiligen Gewohnheiten und auch heilige Orte zur Übung in der Gottseligkeit. Deshalb rief der Psalmist auch: „*Ich wache auf, wenn's noch Nacht*

ist, nachzusinnen über dein Wort“ (Psalm 119,148).

II. DIE FOLGEN DER LUST AN GOTTES WORT

Was kommt dabei raus, wenn wir das Wort Gottes so lieben und Tag und Nacht darüber nachsinnen? Was sagt unser Psalm dazu? „*Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl*“ (Vers 3).

Der Gerechte ist an den Wasserbächen gepflanzt. Er hat sich nicht selbst dorthin gepflanzt, sondern wer hat das getan? Gott hat das getan. Jesus sagte einmal: „*Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerissen werden*“ (Matthäus 15,13). Es gibt Menschen, die vorgeben, Christen zu sein. Sie geben sich ein christliches Image und schwören auf die christliche Tradition. Aber alles ist nur äußerlich. Solche hat der himmlische Vater gar nicht gepflanzt. Ein echter Christ bist du nur, wenn Gott selbst dich in Seiner Gnade gepflanzt hat. Psalm 100 sagt in Vers 3: „*Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.*“

Und so hat Gott die Gerechten in unserem Psalm selbst gepflanzt. Wir sind aus Seiner Zucht. Wir waren nicht gerecht, sondern gottlos wie alle Menschen – wild in der Wüste dieser Welt. Aber dann hat Gott uns veredelt und uns verpflanzt. Wohin? An die Wasserbäche, an die wasserreichen Gräben Seines Wortes, Seines Evangeliums. Er hat uns in Christus, das lebendige Wort, hineinverpflanzt. Deshalb schreibt Paulus: „*Gott hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes*“ (Kolosser 1,13). Er hat uns umgepflanzt. Gott der Vater hat das getan. Darum sagt Paulus auch: „*Durch ihn (Gott) aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung*“ (1. Korinther 1,30).

Gepflanzt zu sein an den Wasserbächen heißt also, in Christus hineingepflanzt zu sein, und durch Ihn beziehen wir unsere

Gerechtigkeit. Da haben wir die Erklärung, welcher Unterschied zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen besteht. Der Gerechte ist nicht besser als der Nichtgläubige. Aber er ist begnadigt und lebt durch die Gerechtigkeit, die ihm in Jesus geschenkt ist. Er versucht nicht mehr, durch seine eigene Gerechtigkeit zu leben, sondern durch die Gerechtigkeit Christi. Er glaubt an Jesus als seine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Darum lehrt die Bibel den Grundsatz: „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Römer 1,17).

Der Gerechte in unserem Psalm ist ein an Christus Glaubender. Er glaubt, vertraut und verlässt sich bezüglich seines Heils ganz auf den Messias. Er glaubt, dass Jesus am Kreuz stellvertretend unsere Sünden getragen hat. Wenn es in Vers 6 heißt: „Der HERR kennt den Weg der Gerechten, aber der Gottlosen Weg vergeht“, dann redet der Psalm prophetisch vom Evangelium, von Jesus Christus, in dem der Glaubende seine Gerechtigkeit gefunden hat. In IHM ist er aus Gnade gerecht geworden und nicht durch seine eigenen Werke.

Wenn die Bibel dich fragt, ob du ein Gerechter bist, dann fragt sie nicht danach, wie gut du bist, sondern sie fragt dich, ob du an Christus als deine Gerechtigkeit glaubst. Wenn ja, dann bist du gepflanzt an den Wasserbächen.

III. BLEIBENDE FRUCHTBARKEIT

„...der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Vers 6). Damit ist in erster Linie dein innerer Stand gemeint, womit natürlich auch äußerer Segen einhergehen kann. Äußeres Wohlergehen ist dann immer lieblich, wenn es die Folge eines treuen Wandels in der Gemeinschaft mit Gott ist, wie die Null hinter einer Ziffer die Zahl vermehrt, wiewohl die Null in sich selber nichts ist. Äußeres Wohlergehen ist in sich selber nichts – gleich null. Aber es kann Segen sein, wenn eine Zahl davor steht, wenn lebendiger Glaube und Gottvertrauen davorsteht. Dann wirst du Frucht bringen: Gesundheit deiner Seele. Standfestigkeit, Treue, Ausharren, Bleiben, innere Kraft, Stabilität, Ausgeglichenheit, geistliches Wachstum, Vorbild usw.

Und wie ist mit den Nichtgläubigen? „Aber so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind verstreut“ (Vers 5). Möchtest du Spreu sein, den der Wind verweht? Keinen Stand, keine Festigkeit, keine Gründung im Glauben? Bitte doch den Herrn, dass Er auch dich an die Wasserbäche Seines Evangeliums pflanzen möchte, damit du ein Gerechter Gottes wirst. In Jesu Namen! Amen!